

Vernetzung von Rehabilitation unabdingbar

Im Rahmen der Fachtagung der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) medizinisch-berufliche Reha „Stellenwert der beruflichen Perspektive in der Rehabilitation“ am 7. Mai in Bonn verdeutlichte SoVD-Vizepräsident Gerhard Renner in einem umfassenden Vortrag die Positionen des Sozialverband Deutschland. Renner zeigte dabei die berufliche Teilhabe als einen zentralen Arbeitsschwerpunkt der behindertenpolitischen Arbeit des Verbandes auf. Hinsichtlich der steigenden Rehabilitationsbedarfe kritisierte er das Auseinanderfallen von hohen politischen Ansprüchen und der konkreten Umsetzung in der und durch die Politik.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Interessen von Rehabilitanden, die im Berufsleben stehen. Menschen mit Reha-Bedarf sorgen sich darum, wie es nach der medizinischen Reha in ihrem Beruf weitergehen kann. Deshalb ist die berufliche Perspektive eine der wesentlichen Fragen während einer medizinischen Reha. Sie darf nicht ignoriert werden. Während diese Aufgabe für die Mitgliedseinrichtungen der BAG medizinisch-berufliche Reha Alltag bedeutet, wächst inzwischen auch in der medizinischen Reha die Sensibilität, Aspekte der beruflichen Reha bereits in der medizinischen Reha zu berücksichtigen. Zahlreiche neue Module wurden dazu entwickelt.

Welche Leistungen und Inhalte verbergen sich hinter den

verschiedenen Begrifflichkeiten? Gibt es Überschneidungen oder gar Widersprüche? Diese Fragestellungen wurden von den Teilnehmern ausgiebig diskutiert. SoVD-Vizepräsident Renner unterstrich dabei unter anderem die Notwendigkeit der Weiterentwicklung der Strukturen des Reha-Systems.

Schere am Arbeitsmarkt zulasten von Menschen mit Behinderung

Verbunden mit dem Dank an den Veranstalter und die Anerkennung der dort geleisteten Arbeit durch unseren Verband stellte Renner die berufliche Teilhabe als einen zentralen Arbeitsschwerpunkt der behindertenpolitischen Arbeit des SoVD heraus. Diese spiegeln sich im Engagement für das Aktionsbündnis für die berufliche Teilhabe, für den Deutschen Behindertenrat, in den Positionen gegenüber der Bundesregierung sowie in der

Kooperation mit zahlreichen Netzwerken und Gremien wider. Renner legte dar, wie sehr sich die Schere am Arbeitsmarkt immer weiter zulasten behinderter Menschen öffne. Seine Ausführungen stützte er auf aktuelle Zahlen: Schon immer waren schwerbehinderte Menschen überdurchschnittlich hoch von Arbeitslosigkeit betroffen. Doch in 2010 lag die Erwerbslosenquote bei schwerbehinderten Menschen trotz günstiger Konjunktur bei 14,8 Prozent. Besonders betroffen sind ältere Arbeitnehmer mit Behinderung.

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und der politisch gewollten Rente mit 67 sei davon auszugehen, dass sich die Situation erheblich verschärfe und die rehabilitativen Bedarfe weiter steigen würden, erklärte Renner weiter. Hinsichtlich des gesellschaftlichen Stellenwertes

der Reha sehe unser Verband große Differenzen zwischen Anspruchsdenken und realer Umsetzung. Auf der einen Seite stünden die hohen Ziele, festgelegt etwa durch den Rechtsrahmen des SGB IX sowie durch neue gesetzliche Impulse im Rahmen der UN-Behindertenrechtskonvention. Auch fehle es nicht

an rhetorischer Unterstützung durch die Politik. Auf der anderen Seite bleibe jedoch die gesetzliche Ausgestaltung der Rehabilitation weit hinter diesem Anspruch zurück. Ein deutliches Beispiel dafür sei die unzureichende Neuregelung zum Reha-Deckel. Renner: „Statt der gegenwärtigen Fortschreibung des Reha-Budgets in der Rentenversicherung auf Grundlage der Bruttolohnentwicklung fordern wir mit großem Nachdruck, den Reha-

Deckel bedarfsgerecht anzuheben und fortzuschreiben. Die Vorschläge der Politik sind hierfür nicht ausreichend.“

Die Pionierarbeit der BAG medizinisch-berufliche Reha würdigte Renner ausdrücklich, da die Arbeit sich stärker an der

Reha-Deckel bedarfsgerecht anheben und fortzuschreiben

Lebenswelt der Betroffenen und weniger am gegliederten Reha-System ausrichte. Damit praktizierten die Einrichtungen der medizinisch-beruflichen Reha schon zu einem guten Teil, was gesetzlich und völkerrechtlich gefordert sei.

Insgesamt, so betonte Renner, müsse die medizinische Reha stärker mit beruflicher Reha vernetzt werden; schließlich sei die Teilhabe am allgemeinen Berufsleben dazu einer der wichtigsten Bausteine für die Integration behinderter Menschen in die Gesellschaft.